

5. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr A

Evangelium: Joh 11,1-45

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Die Erzählung von der Auferweckung des Lazarus ist die Mitte des Johannesevangeliums. In ihr machen sich die handelnden Figuren Jesus, seine Jünger und Jüngerinnen, Maria und Marta, voller Emotionen, Liebe, Leid und innerer Erregung Gedanken über den Tod und das Leben.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Text ist sehr lang. In der auch angebotenen Kurzfassung (Joh 11,3-7.17.20-27.33b-45) bleibt die Erzählung immer noch verständlich, denn es wird nichts vom eigentlichen Erzählstrang weggelassen. Trotzdem ist sie nicht zu empfehlen, da es dem Text nicht um eine geradlinige Erzählung geht, sondern um Überlegungen von Menschen aus unterschiedlichen Perspektiven, mit unterschiedlichen Emotionen, die alle zu dem Bild von Leben gehören: dem, das Lazarus wieder geschenkt wird, und dem, in das Jesus nach seinem Tod auferweckt wird. Allenfalls kann an diesem Sonntag die Predigt kürzer ausfallen.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

In jener Zeit

- 1 war ein Mann krank,
Lazarus aus Betanien,
dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta.
- 2 Maria war jene, die den Herrn mit Öl gesalbt
und seine Füße mit ihren Haaren abgetrocknet hatte;
deren Bruder Lazarus war krank.
- 3 Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht:
Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank.
- 4 Als Jesus das hörte,
sagte er: Diese Krankheit führt nicht zum Tod,
sondern dient der Verherrlichung Gottes.
Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.
- 5 Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lazarus.
- 6 Als er hörte, dass Lazarus krank war,
blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.

Lazarus, Betanien

-
- 7 Danach sagte er zu den Jüngern:
Lasst uns wieder nach Judäa gehen. Judäa
- 8 Die Jünger sagten zu ihm:
Rabbi, eben noch suchten dich die Juden zu steinigen
und du gehst wieder dorthin?
- 9 Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden?
Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an,
weil er das Licht dieser Welt sieht;
- 10 wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an,
weil das Licht nicht in ihm ist.
- 11 So sprach er.
- Dann sagte er zu ihnen:
Lázarus, unser Freund, schläft;
aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.
- 12 Da sagten die Jünger zu ihm:
Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden.
- 13 Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen,
während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf.
- 14 Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt:
Lázarus ist gestorben.
- 15 Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war;
denn ich will, dass ihr glaubt.
Doch wir wollen zu ihm gehen.
- 16 Da sagte Thomas, genannt Dídymus – Zwilling –, Dídymus
zu den anderen Jüngern:
Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben!
- 17 Als Jesus ankam,
fand er Lázarus schon vier Tage im Grab liegen.
- 18 Betánien war nahe bei Jerusalem,
etwa fünfzehn Stadien entfernt.
- 19 Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen,
um sie wegen ihres Bruders zu trösten.
- 20 Als Marta hörte, dass Jesus komme,
ging sie ihm entgegen,
Maria aber blieb im Haus sitzen.
- 21 Marta sagte zu Jesus:
Herr, wärest du hier gewesen,
dann wäre mein Bruder nicht gestorben.
- 22 Aber auch jetzt weiß ich:
Alles, worum du Gott bittest,
wird Gott dir geben.
-

-
- 23 Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen.
- 24 Marta sagte zu ihm:
Ich weiß, dass er auferstehen wird
bei der Auferstehung am Jüngsten Tag.
- 25 Jesus sagte zu ihr:
Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an **m**ich glaubt,
wird leben, auch wenn er stirbt,
- 26 und jeder, der lebt und an **m**ich glaubt,
wird auf ewig nicht sterben.
Glaubst du das?
- 27 Marta sagte zu ihm:
Ja, Herr, ich glaube, dass du der **C**hristus bist,
der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.
- 28 Nach diesen Wörtern ging sie weg,
rief heimlich ihre Schwester Maria
und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen.
- 29 Als Maria das hörte,
stand sie sofort auf und ging zu ihm.
- 30 Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen;
er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte.
- 31 Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten,
sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging.
Da folgten sie ihr,
weil sie meinten, sie gehe zum Grab,
um dort zu weinen.
- 32 Als Maria dorthin kam, wo Jesus war,
und ihn sah,
fiel sie ihm zu Füßen
und sagte zu ihm:
Herr, wärst du hier gewesen,
dann wäre mein Bruder nicht gestorben.
- 33 Als Jesus sah, wie sie weinte
und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren,
war er im Innersten **e**rregt und erschüttert.
- 34 Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet?
Sie sagten zu ihm: Herr, komm und sieh!
- 35 Da weinte Jesus.
- 36 Die Juden sagten:
Seht, wie lieb er ihn hatte!
- 37 Einige aber sagten:
Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat,
-

hätte er dann nicht auch verhindern können,
dass **dieser** hier starb?

- 38 Da wurde Jesus wiederum innerlich **erregt**
und er ging zum Grab.
Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war.
- 39 Jesus sagte: Nehmt den Stein weg!
Marta, die Schwester des Verstorbenen,
sagte zu ihm: Herr, er riecht aber schon,
denn es ist bereits der vierte Tag.
- 40 Jesus sagte zu ihr:
Habe ich dir nicht gesagt:
Wenn du **glaubst**, wirst du die Herrlichkeit **Gottes** sehen?
- 41 Da nahmen sie den Stein weg.
Jesus aber erhob seine Augen
und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast.
- 42 Ich wusste, dass du mich immer erhörst;
aber wegen der Menge, die um mich herumsteht,
habe ich es gesagt,
damit sie **glauben**,
dass **du mich** gesandt hast.
- 43 Nachdem er dies gesagt hatte,
rief er mit lauter Stimme: Lázarus, komm heraus!
- 44 Da kam der Verstorbene heraus;
seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt
und sein Gesicht war mit einem Schweißtuch verhüllt.
Jesus sagte zu ihnen:
Löst ihm die Binden
und lasst ihn weggehen!
- 45 Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren
und gesehen hatten, was Jesus getan hatte,
kamen zum **Glauben** an ihn.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der lange Erzähltext enthält viele Emotionen und wörtliche Rede und schildert sehr farbig. So darf das beim Vortragen durchaus sehr lebendig klingen. Der/die Vorlesende soll sich in die jeweilige Rolle hineinversetzen und versuchen, die verschiedenen Rollen mit unterschiedlichen Stimmungen wiederzugeben. Es helfen auch kurze Pausen nach den Rede-einleitungen und vor allem am Ende jedes Gesprächsgangs bzw. der Erzählabschnitte, die durch eine Leerzeile gekennzeichnet sind.

d. Besondere Vorleseform

Der lange Text kann besser aufgenommen werden, wenn er von insgesamt sechs LektorInnen mit verteilten Rollen vorgetragen wird:

ErzählerIn und wörtliche Rede von Jesus, Marta, Maria, Jünger und Juden.

Sind es weniger LektorInnen, kann auch in dieser Verteilung gelesen werden:

Männerstimme V. 1-17: Jesus und die Jünger

Frauenstimme V. 18-28: Marta-Episode

Frauenstimme V. 29-33: Maria-Episode

Männerstimme V. 34-45: Auferweckung

3. Textauslegung

Worum geht es in diesem Text: Das „Wunder“, dass ein Toter wieder lebt? Wohl kaum. Denn was ist schon dieses Leben, Lazarus ist ein Mensch und wird einige Jahre später trotzdem sterben. In meinen Augen geht es um drei Dinge:

1. Es geht um Beziehungen und Gefühle.

Jesus liebt Lazarus, er liebt Maria und er liebt Marta, so heißt es explizit im Text. Jesus weint, wird erregt und erschüttert. Der Text ist voller Emotionen. In und mit diesen Emotionen bilden die Menschen Beziehungen. Lazarus ist der „Freund Jesu“, Maria und Marta sind Schwestern, bei ihnen sind viele Judäer, um sie zu trösten, Jesus ist mit seinen JüngerInnen unterwegs. Lazarus kommt am Ende wieder ins Leben zurück, weil er in diese Beziehungen eingebunden ist, weil diese Beziehungen ihn tragen und sich um ihn kümmern, weil alle mithelfen, dass er wieder ins Leben zurückkehren kann: „Löst ihm die Binden.“

2. Es geht um den Tod.

Es wird im Text die Frage diskutiert, was ist Tod. Ist er wie ein Schlaf? Mehrmals wird das Bild des Schlafens für den Tod gebraucht. Für Menschen ist der Tod rätselhaft, sie begreifen es nicht, was es heißt, tot zu sein, wollen es nicht wahrhaben. Thomas, der Didymus, versteht es so wenig, dass er „todesmutig“ hingehen will, um mit Jesus zu sterben (V. 16, vgl. V. 8). Für ihn ist dieses Mitleiden wollen ein Ausdruck seines Unverständnisses, was Tod ist.

3. Es geht um Auferstehung.

Auch das ist so unverständlich wie der Tod. Marta gibt ihr auswendig gelerntes Wissen wieder, dass es eine Auferstehung am Ende der Zeiten gibt, Jesus spricht von einer Auferstehung für Lazarus im Hier und Jetzt. Doch worauf bezieht sich sein berühmtes Ich-bin-Wort „Ich bin die Auferstehung und das Leben“? Es ist schwer, sich dieses Wort nur im Blick auf Jesu kommende Auferstehung von den Toten oder für den Jüngsten Tag vorzustellen. Denn der Jesus, der es spricht, steht im Jetzt mitten unter den Menschen. Er ist der Sohn des Vaters, der lebendig macht (Joh 5,21). Dieses Lebendigsein geschieht im Jetzt, in der – gläubigen – Beziehung zu Jesus, im Lieben, Weinen und Erschüttertsein mit ihm, im Mitleiden mit anderen Menschen, in der Gemeinschaft derer, die in seinem Namen füreinander sorgt. „Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn“ (Vers 45).

Dr. Winfried Bader